



HTW Chur



Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences

Diplomarbeiten 2015

Master of Advanced Studies

Vorwort

Liebe Diplomandinnen und Diplomanden

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem MAS-Diplom in Information Science bzw. Multimedia Communication. Sie dürfen mit Recht stolz auf sich sein und sich über das erreichte Ziel freuen. Ein Weiterbildungs-Studium erfordert überdurchschnittlich grossen Einsatz. Sie haben es geschafft, haben Ihr Ziel nicht aus den Augen verloren, und dies hat sich gelohnt. Nun dürfen Sie aufatmen und Ihren Erfolg geniessen. In diesen Stunden des persönlichen Erfolgs werden Sie bestimmt an die Menschen denken, die mitgeholfen haben, diesen Erfolg zu erreichen. Ihren Familien, Freundinnen und Freunden sowie Bekannten, deren Unterstützung Ihnen sicher war, gehört darum ebenfalls ein grosses Dankeschön.

Sie haben Begabung und Disziplin unter Beweis gestellt und sich selber eine gute Ausgangslage für Ihre weitere Karriere verschafft. Und trotzdem heisst es: Nicht stehen bleiben, gerade auch im weiteren dynamisierten Umfeld. Denn das Wissen wird nicht für den gesamten Berufsweg ausreichen. Halten Sie also die Augen offen und beobachten Sie, was in Ihrem Fachgebiet weiter passiert. Nehmen Sie regelmässig an Weiterbildungen teil – möglicherweise an der HTW Chur – und bauen Sie Ihr Netzwerk weiter aus. Denn mit Menschen, die Sie schon kennen, werden Sie leichter zusammenarbeiten. Sie werden sich dabei möglicherweise an Ihre Mitstudentinnen und Mitstudenten erinnern, die Sie an der HTW Chur kennen gelernt haben, mit denen Sie Ihre heiteren und anstrengenden Stunden geteilt haben.

Mit diesem Netz, diesem Engagement und Ihrer Kompetenz können Sie den weiteren Weg optimistisch und offensiv angehen. Dazu wünsche ich Ihnen Glück, den manchmal nötigen langen Atem und viel Erfolg.

Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur



Prof. Jürg Kessler
Rektor

Inhaltsverzeichnis

Kurzbeschreibungen der Master of Advanced Studien, Diplomarbeiten 2015

	Seiten
MAS FHO in Information Science	4 – 12
MAS FHO in Multimedia Communication	13 – 18

Die Kurzbeschreibungen wurden von den jeweiligen Diplomierten selbst verfasst.

MAS FHO in Information Science

Studienleitung

Ivo Macek

Notfallplanung für das Archiv für Zeitgeschichte an der ETH Zürich basierend auf Theorie und Praxis

Diplomandin	Rosina Berger
Referent	Martin Jäger
Korreferent	Rupert Tiefenthaler

In der Arbeit wird eine Notfallplanung für das Archiv für Zeitgeschichte (AfZ) an der ETH Zürich erstellt. Dafür wurden die neuesten Erkenntnisse aus der theoretischen Fachliteratur mit 5 eigenhändig durchgeführten Experteninterviews aus der Archivpraxis verschränkt. Zunächst galt es, eine umfassende Risikoanalyse des Hauptgebäudes zu erarbeiten. Darauf basierend wurden Evakuierungsprioritäten inklusive der Aufstellung der Bestände festgelegt. In einem nächsten Schritt mussten verschiedene Dokumente für den Notfallordner, wie etwa eine Alarmierungsliste der AfZ-Mitarbeiter oder Einsatzschemata, erstellt werden. Daneben wurde der Inhalt einer Notfallbox zusammengestellt, deren Inhalt im Notfall zur Rettung von Archivgut einsetzbar ist. Abschliessend wurden Ideen für die Implementierung der Notfallplanung gesammelt. Da das AfZ Teil der ETH ist und ausserdem den Sammlungen und Archiven der ETH angehört, müssen bestimmte Bereiche der Notfallplanung noch in Zusammenarbeit mit der ETH überarbeitet werden. Seitens der ETH wird nun durch den Kulturgüterschutz der ETH sowie die Abteilung SGU (Sicherheit, Gesundheit und Umwelt) eine Gesamtnotfallplanung für die Sammlungen und Archive angestrebt, wobei das AfZ das Pilotprojekt darstellt.

Wissensmanagement im EDA: Departementsübergreifender Wissensaustausch mittels eines Social-Intranet-Einsatzes – Theoretische Vorteile und Untersuchung der praktischen Umsetzungsmöglichkeiten

Diplomandin	Karin Bieri
Referent	Prof. Dr. Wolfgang Semar
Korreferent	Ivo Macek

Die Arbeit setzt sich mit dem Wissensaustausch mittels eines Social Intranets auseinander. Dieses Thema wird im praktischen Teil am konkreten Beispiel des EDA behandelt.

Für die Untersuchung werden zunächst die für die Arbeit grundlegenden Begriffe und das für die Arbeit relevante Modell der Wissensspirale betrachtet. Danach befasst sich die Arbeit im ersten Teil mit dem Potenzial und den Vorteilen eines Social Intranets auf theoretischer Ebene. Ausserdem werden die mit einem Social Intranet verbundenen Gefahren und Risiken aufgezeigt.

Im praktischen Teil der Arbeit wird untersucht, ob das theoretische Potenzial eines Social Intranets im EDA umgesetzt werden kann. Diesbezüglich werden technische und rechtliche Aspekte angeschaut. Als Grundlage für den praktischen Teil dienen Experteninterviews, welche in relevanten Bereichen des EDA, durchgeführt wurden.

Museumsarchive: Herausforderungen und Potentiale am Beispiel der Archive des Schweizerischen Nationalmuseums

Diplomand	Florian Etter
Referent	Stefan Gemperli
Korreferent	Peter Clerici

Die Arbeit untersucht, wie im Schweizerischen Nationalmuseum ein historisches Archiv eingerichtet werden kann. Zuerst wird die Frage nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Archiv und Museum gestellt. Alle im Nationalmuseum befindlichen Archive werden daraufhin untersucht, welche Dokumentenbestände für ein historisches Archiv relevant sind. Ein Besuch von zwei ähnlichen Institutionen zeigt, welche Schritte es braucht, um in einem Museum ein historisches Archiv einzurichten. Danach wird an Beispielen aus dem Nationalmuseum diskutiert, was wert ist, aufbewahrt zu werden. Leitgedanke dabei ist, wie die Geschichte und das Handeln der Institution Nationalmuseum nachvollziehbar gemacht werden kann. Eine Öffnung des Archivs dient den Zielvorstellungen, die das Nationalmuseum mit der Einrichtung eines Studienzentrums verfolgt.

Zum Schluss werden die einzelnen Schritte noch einmal prägnant und in allgemeiner Form festgehalten. Es entstand ein Leitfaden zur Erstellung eines historischen Archivs in Museen. Er soll andere Museen anregen, sich mit der eigenen Geschichte zu beschäftigen, und ein Archiv einzurichten.

Aktuelle Aspekte der Erschliessung und Recherche mit einem Thesaurus am Beispiel des «Thesaurus für wirtschaftliche und soziale Entwicklung»

Diplomand	Oliver Evers
Referent	Prof. Dr. Urs Naegeli
Korreferent	Prof. Bruno Wenk

Am Beispiel des «Thesaurus für wirtschaftliche und soziale Entwicklung (TWSE)» steht im Zentrum der Arbeit die Auseinandersetzung mit aktuellen Aspekten der Erschliessung und Recherche mittels eines Thesaurus. Dabei soll die zentrale Forschungsfrage beantwortet werden, ob Thesauri immer noch ein für die Wissensorganisation probates Begriffssystem darstellen. Zur Beantwortung dieser Fragen wird in einem ersten Teil der Arbeit den theoretischen Grundlagen der Begriffe «Information» und «Wissen», «Wissensrepräsentation» sowie «Information Retrieval» nachgegangen. Die verschiedenen Methoden der Wissensrepräsentation werden der Thesaurusmethode gegenübergestellt und darüber hinaus der aktuelle Stand der Wissenschaft und Technik präsentiert sowie aktuelle Trends im Zusammenhang mit Thesauri und der Wissensrepräsentation identifiziert.

Aufbauend auf dieser theoretischen Grundlage werden im praktischen Teil der Arbeit mittels einer Umfrage die Bedürfnisse der primären Nutzer des TWSE abgeklärt, zur Abstützung der Erkenntnisse aus dem ersten Teil zwei Experteninterviews durchgeführt sowie weitere Abklärungen vorgestellt. Schliesslich mündet diese Analyse in praktische Vorschläge, wie die Weiterexistenz des TWSE nachhaltig gesichert werden kann.

Nutzungsanalyse der Bibliothek der Kantonsschule am Burggraben St. Gallen

Diplomandin	Marina Furgler
Referent	Prof. Dr. Robert Barth
Korreferent	Prof. Dr. Rudolf Mumenthaler

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit der Bibliothek der Kantonsschule am Burggraben St. Gallen und deren Nutzenden, den Lernenden und Lehrpersonen, auseinander. In einem theoretischen Teil wird auf die Anforderungen, welche an eine zeitgemässe Schweizer Schulbibliothek gestellt werden, eingegangen, die Nutzergruppen Lernende und Lehrpersonen und ihre Bedürfnisse und Verhaltensmerkmale in Bezug auf Bibliotheken beleuchtet und die Kantonsschule am Burggraben und deren Bibliothek vorgestellt. Anhand einer Online-Umfrage, einer systematischen Beobachtung und der Auswertung der zu einem bestimmten Zeitpunkt ausgeliehenen Medien werden die Nutzung der Bibliothek und das Nutzungsverhalten der Lernenden und Lehrpersonen in ihrer Schulbibliothek analysiert. Die mittels dieser drei Methoden gewonnenen Ergebnisse werden zu verschiedenen Handlungsempfehlungen verdichtet, welche es der Schulbibliothek in Zukunft ermöglichen sollen, den Ansprüchen und Wünschen ihrer Nutzenden besser gerecht zu werden.

Aufbau eines digitalen Archivs nach dem OAIS-Referenzmodell im Staatsarchiv Aargau

Diplomand Jared Hevi
Referent Stefan Cemperli
Korreferent Martin Lüthi

Die Masterarbeit «Aufbau eines digitalen Archivs nach dem OAIS-Referenzmodell im Staatsarchiv Aargau» setzt sich mit dem Problem der langfristigen Verfügbarkeitshaltung digitaler Daten im archivischen Kontext auseinander und untersucht, wie ein digitales Langzeitarchiv nach den Kriterien des vom Consultative Committee for Space Data System (CCSDS) entwickelten OAIS-Referenzmodells im Staatsarchiv Aargau implementiert werden kann.

Das Referenzmodell selbst macht keinerlei Angaben zur Realisierung, weshalb es jeder Institution selbst überlassen ist, einen gangbaren Weg zu finden. Aus diesem Grund werden in der vorliegenden Arbeit Vorschläge zur Umsetzung einzelner Aspekte des Modells erarbeitet und Wege zu deren Implementierung aufgezeigt. Weiter werden drei Lösungen zum Aufbau eines digitalen Langzeitarchivs anhand eines in der Arbeit entwickelten Bewertungsschemas evaluiert. Dabei handelt es sich um das Dienstleistungsangebot des Schweizerischen Bundesarchivs, die Lösung scopeOAIS der Scope Solutions AG, sowie eine Variante mit frei zugänglichen Tools und Produkten.

Archiv-Findmittel und Linked Data: Ein Beispiel aus der Schweizerischen Osteuropabibliothek

Diplomandin Nataša Janačković
Referent Prof. Bruno Wenk
Korreferent Prof. Dr. Niklaus Stettler

Die Forderung nach einem Web of Data, Semantic Web und modernem Wissensmanagement werden im Bereich der Information und Dokumentation immer lauter. Doch wie realistisch ist die konkrete Verwirklichung eines solchen Aufrufs?

Diese Arbeit befasst sich mit der konzeptionellen und technischen Umsetzung von Linked Data anhand eines Archivbestands.

Im ersten, theoretischen Teil erfolgt eine Einführung in die semantischen Technologien. Dabei werden Begriffe wie Ontologie(-sprache), Resource Description Framework oder Linked Data eingeführt und erläutert. Auf dieser Grundlage baut der zweite Teil der praktischen Umsetzung auf. Darin werden die Überführung der bestehenden Metadaten nach RDF, sowie deren Import und Präsentation im Linked Data Management System «Callimachus» Schritt für Schritt beschrieben. Eine Zusammenfassung und die Gegenüberstellung von den gesetzten und den erreichten Zielen schliessen die Arbeit ab.

Wenn sich hinter Worten Bilder bewegen: Die Erschliessung von Sendeinhalten in der Videodokumentation des öffentlich-rechtlichen Rundfunksenders ORF

Diplomandin
Referent
Korreferent

Claudia Jarnig-Oehry
Dr. Josef Wandeler
Jürg Hut

Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Erschliessung von Videomaterial im Produktionsarchiv des öffentlich-rechtlichen Fernsehsenders ORF. Anhand von methodologischen Ansätzen wird aufgezeigt, wie visuelle Information in Text umgewandelt und beschrieben wird.

Dabei werden vor allem Analysetechniken für herkömmliche Bilder vorgestellt, da Fernsehbilder gemeinhin keinen Kunstanspruch erheben, sondern Alltägliches abbilden. Dann stehen die Methoden der inhaltlichen Erschliessung im Vordergrund und mit den Dokumentationssprachen Klassifikation und Thesaurus kommen wichtige Erschliessungsinstrumente zu Wort.

Nach dem theoretischen Teil wird die Erschliessung am Beispiel des Österreichischen Rundfunks begutachtet, wobei nicht nur die Dokumentationsarbeit, sondern auch die Organisationsstruktur des Unternehmens betrachtet wird. In einem Exkurs wird als Vergleich die Abteilung Dokumentation und Archiv des Schweizer Radio und Fernsehen vorgestellt. Zuletzt wird das Image Retrieval als Schnittstelle zum redaktionellen Nutzer erläutert. Dabei werden sowohl das Suchverhalten im Allgemeinen als auch das von ORF-Redakteuren durchleuchtet. Abschliessend enthält die Zusammenfassung kritische Worte zu den Themen Erschliessung sowie Betriebsorganisation und gibt Ausblick auf mögliche zukünftige Entwicklungen in der Fernsehbranche.

Jugendorganisation und Records Management Konfrontation und Machbarkeit

Diplomandin
Referent
Korreferent

Andrea Lustenberger
Prof. Dr. Niklaus Stettler
Rupert Tiefenthaler

Diese Arbeit setzt sich mit der Thematik Jugendorganisation und Records Management auseinander. Untersucht wird, ob ein Records Management System in der Jugendorganisation «Pfadi» funktionieren würde? Der erste Teil dieser Arbeit setzt sich daher mit der Organisation einer «Pfadiabteilung» und ihrem Bezug zur Aufbewahrung von Unterlagen auseinander. Zudem wird der Begriff Records Management genau definiert.

Der zweite Teil dieser Arbeit ist praktisch angelegt. Aufgrund der gewonnen Erkenntnisse aus dem Kapitel «Records Management» wird ein konkretes Records Management System «Alfresco» vorgestellt und aufgesetzt. 20 Pfadileiterinnen aus zwei Pfadiabteilungen erhielten den Auftrag sich näher mit dem Programm auseinanderzusetzen, indem sie darin verschiedene Aufgaben lösten. Die gewonnen Ergebnisse werden im letzten Teil dieser Arbeit aufgezeigt und diskutiert.

Ansichtskarten sind Ansichtssache – Bilder, Grüsse und Metadaten: Über den Wert topografischer Ansichtskarten in Archivbeständen und Einsichten in Fragen ihrer archivischen Erschliessung

Diplomand Michael Mente
Referent Dr. Josef Wandeler
Korreferent Stefan Gemperli

Die Ansichtskarte startet im 19. Jahrhundert ihre erstaunliche Karriere, indem sie in ihrer Einfachheit und medialen Eigenlogik schichtenübergreifend zu einem beliebten Massenkommunikationsmittel und bis heute Ausdrucksform und Ansichtssache eines kollektiven Gedächtnisses geworden ist. – Ansichtskarten bilden facettenreich eine eigene Welt, die man sich erst erschliessen muss. Sie sind nicht nur Informationsträger für Bild und Text, sondern stehen als Objekte mit spezifischer Bedeutung in bestimmten Kontexten von der Herstellung über den Gebrauch bis zur Aufbewahrung, bei der die Erschliessung konkret vorliegender Informationsobjekte einsetzt. Die Studie analysiert anhand einiger Institutionen empirisch auf der Folie theoretischer Eigenüberlegungen die Praxis der archivischen Ordnung und Verzeichnung solcher Quellen. Neben der Frage, warum Ansichtskarten überhaupt in Archiven überliefert werden, beleuchtet sie konzeptionelle Aspekte: Was bedeutet ihre Erschliessung in Bezug auf Sammlungs- und Erschliessungspolitik, Ressourcen, Chancen des Archivs, aber auch für die Bestandserhaltung? Eingehend untersucht die Studie verschiedene Einzelprobleme, die sich in der Verzeichnung nach ISAD(G) ergeben, und spricht Empfehlungen für eine den zweiseitigen Medien adäquate Erschliessung aus.

Offene Bildungsressourcen & Hochschulbibliotheken – Evaluation ausgewählter Open Educational Resources-Portale zur Anwendung im Hochschulbereich

Diplomandin Andrina Murer
Referent Prof. Bruno Wenk
Korreferent Prof. Dr. Rudolf Mumenthaler

Der Inhalt der Arbeit besteht in der Evaluation ausgewählter Portale für offene Bildungsressourcen (Open Educational Resources, OER) unter dem Aspekt ihrer Anwendung im Hochschulbereich. In einem einführenden Theorieteil wird das Konzept von OER vorgestellt sowie ein Kriterienkatalog zur systematischen Bewertung des im Web vorhandenen Angebotes an OER-Portalen definiert. Da die Verwendung offener Bildungsressourcen deren Zugänglichkeit/Auffindbarkeit sowie die Erlaubnis zur Nutzung voraussetzt, steht im nachfolgenden Analyseteil die Beurteilung der Portale hinsichtlich vorhandener Metadaten und Lizenzbedingungen im Zentrum. Abschliessend folgt eine Betrachtung der Evaluation im Kontext einer zukünftigen Handhabung von OER an Hochschulbibliotheken. Anhand der durchgeführten Untersuchung werden mögliche Wirkungsfelder eruiert und Empfehlungen zur Unterstützung der Nutzenden im Umgang mit OER seitens der Bibliotheken formuliert.

Wissensmanagement im Spital – Der «Wissensmarktplatz» im Intranet der Psychiatrischen Dienste Thurgau

Diplomandin	Gundula Pollitt-Gerlach
Referent	Prof. Dr. Wolfgang Semar
Korreferent	Ivo Macek

Wissensmanagement im Spital und seine Umsetzung im Intranet der Psychiatrischen Dienste Thurgau ist das zentrale Thema der Arbeit. Wie können die Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen der Mitarbeiter zum Nutzen aller und damit zum Erfolg des Unternehmens abgeholt und verfügbar gemacht werden. Es geht dabei nicht nur um den objektiv vorhandenen Wissensstand auf Grund der Aus- und Weiterbildung sondern auch um das Wissen, das der einzelne auf Grund seiner individuellen Erfahrungen und Persönlichkeit einbringen kann. Es werden einige Begriffe und Definitionen zum Wissensmanagement erläutert. Die Umsetzung in profitorientierten Unternehmen bildet die Basis der Überlegung, warum es auch für ein Spital einen Wettbewerbsvorteil darstellen kann, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Am Beispiel der Psychiatrischen Dienste Thurgau soll erläutert werden, wie Wissensmanagement unter Nutzung des Intranets aussehen könnte. Die Übersichtlichkeit und Nutzerfreundlichkeit des Intranets als «Wissensmarktplatz» für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das Ziel der Arbeit.

Rahmenbedingungen der Gold Open Access-Publikation von Monographien bei vier Verlagen im Vergleich mit den Rahmenbedingungen von fünf Self-Publishing-Plattformen

Diplomandin	Monika Reusser
Referent	Prof. Dr. Rafael Ball
Korreferent	Prof. Bruno Wenk

Die vorliegende Masterarbeit erörtert die Rahmenbedingungen der Gold Open Access-Publikation von wissenschaftlichen Monografien bei Wissenschaftsverlagen im Vergleich mit den Rahmenbedingungen einer Publikation über eine Self-Publishing-Plattform. Untersucht wurden 4 ausgewählte Wissenschaftsverlage und 5 Self-Publishing-Plattformen, die im deutschsprachigen Raum tätig sind. Zuerst wurde ein kurzer geschichtlicher Rückblick gegeben und die wichtigsten Begriffe definiert. Danach wurden die 4 Verlage kurz präsentiert und ihre Rahmenbedingungen untereinander verglichen. In einem dritten Schritt wurden die 5 Self-Publishing-Plattformen vorgestellt und deren Rahmenbedingungen einander gegenübergestellt. Abschliessend wurden die Verlage und Self-Publishing-Plattformen miteinander verglichen. Das Ziel war, die verschiedenen Geschäftsmodelle einander gegenüberzustellen und somit ihre Vor- und Nachteile aufzuzeigen. Analysiert wurden hauptsächlich die Homepages der Verlage und der Self-Publishing-Plattformen, ergänzt durch einige Rückfragen. Es hat sich gezeigt, dass sich die Kundensegmente der Wissenschaftsverlage und der untersuchten Self-Publishing-Plattformen stark unterscheiden. Ausserdem sind die Kosten einer Veröffentlichung über eine Self-Publishing-Plattform geringer, jedoch ist das Prestige und Ansehen einer Publikation über einen renommierten Verlag höher.

Lernraum Hochschulbibliothek: Eine Untersuchung am Beispiel des Lernzentrums der Hauptbibliothek der Universität Zürich

Diplomand David Sägesser
Referent Prof. Dr. Robert Barth
Korreferent Dr. Ruth Wüst

Das Ziel der Arbeit besteht in der Evaluation des Lernzentrums der Hauptbibliothek der Universität Zürich (HBZ), das im April 2014 nach einem Umbauprojekt neu eröffnet wurde. Mittels einer universitätsweiten Online-Umfrage wird die Nutzung und Zufriedenheit der Studierenden mit den Lernraumangeboten ermittelt. Es zeigt sich, dass die Nutzung stark von der Semesterphase abhängig ist. Die Zufriedenheit mit dem Lernzentrum fällt im Gesamtblick positiv aus, Optimierungspotentiale bestehen insbesondere bei der Verpflegung sowie beim Informationskonzept. Auf der Basis der Umfrageresultate wird ein Massnahmenplan für den weiteren Betrieb des HBZ – Lernzentrums ausgearbeitet. Die Arbeit behandelt zudem eine Reihe von übergeordneten Fragestellungen zum Stellenwert von Hochschulbibliotheken als informellen Lernort. Es wird ersichtlich, dass Hochschulbibliotheken (Institutsbibliotheken, ZB Zürich, HBZ) für Studierende eine bedeutende Rolle im Gefüge von informellen Lernraumangeboten an der Universität Zürich einnehmen. Ein für die Zukunftsperspektiven von Hochschulbibliotheken relevantes Ergebnis besteht darin, dass für jüngere Studierende die Funktion der Bibliothek als Lernort bedeutend wichtiger ist als der Zugang zu Informationsressourcen, währendem für ältere Studierende das Gegenteil der Fall ist.

Makerspace – eine Möglichkeit für Bibliotheken, digitale Informationskompetenz zu fördern

Diplomandin Kathrine Schwab-Ganser
Referent Dr. Karsten Schuldt
Korreferent Prof. Dr. Rudolf Mumenthaler

Ein digitaler Graben durchzieht die Gesellschaft und erschwert für immer mehr Menschen den Zugang zu Informationen. Gleichzeitig müssen Bibliotheken ihre Rolle in der digitalen Welt neu definieren. Die Maker-Bewegung, die einen kreativen Umgang mit Technologie pflegt, befindet sich im Aufwind. Die Arbeit verbindet diese Themen und geht der Frage nach, ob Makerspaces eine Möglichkeit für Bibliotheken sind, digitale Informationskompetenz zu fördern. Ausgehend von einer Diskussion der zentralen Begriffe sowie der Darstellung einzelner Makerspace in Bibliotheken in Australien, Kanada, USA, Deutschland und der Schweiz identifiziert die Autorin den «Kontext» und das Konzept des «Prosumers» als zentrale Überschneidungen von digital literacy und Makerspaces. Kernstück der Arbeit ist die Analyse der digitalen Angebote der Stadtbibliothek Köln mittels teilnehmender Beobachtungen und einem Interview. Die Synthese von Literatur review und Fallbeispiel mündet im Fazit, dass Makerspaces weder für die Förderung von digital literacy noch für Bibliotheken an und für sich zwingend sind. Bibliotheken jedoch, die den Makerspace-Geist aufnehmen, profitieren von positiven Nebeneffekten, die ihnen für die Zukunft Chancen eröffnen. Die Arbeit entwickelt zwölf Empfehlungen, wie Bibliotheken Ideen aus der Maker-Bewegung nutzen können.

Kulturarbeit an Universitätsbibliotheken anhand von Beispielen aus der Zentralbibliothek Zürich, der ETH-Bibliothek, der Universitätsbibliothek Basel, der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern und der Universitätsbibliothek Bern

Diplomandin	Franziska Stöcklin
Referentin	Dr. Ina Brueckel
Korreferent	Prof. Dr. Robert Barth

Die vorliegende Arbeit gibt einen Überblick über die verschiedenen Formen von Kulturarbeit an den fünf grossen Universitätsbibliotheken der Deutschschweiz, d.h. der ZB Zürich, ETH-Bibliothek, UB Basel, ZHB Luzern und UB Bern. Diese werden jeweils einzeln und anhand exemplarisch ausgewählter Veranstaltungen vorgestellt werden. Ein Kapitel ist den musealen Aspekten der Bibliothek und den virtuellen Ausstellungen gewidmet. Im letzten Kapitel werden ausführlich die vielfältigen Gründe wie Imagefaktoren, professionelle Vermittlung der Bestände, usw. dargelegt, die für die allgemein nicht als Kernaufgabe verstandene Kulturarbeit an Bibliotheken sprechen, gesehen aus dem Blickwinkel der Bibliothek als Kulturvermittler, sowie die dadurch erbrachte Leistung für die Bibliotheksnutzer bzw. Kulturrezipienten. Der Begriff «Kulturarbeit» ist als kulturvermittelnde, professionell gehandhabte Tätigkeit zu verstehen, durch die vorwiegend eigene Bestände kommuniziert und erfahrbar gemacht werden. Jede der untersuchten Bibliotheken geht dabei ihren eigenen Weg.

«Category Management» in Bibliotheken: Geht das?

Diplomandin	Anna Weidemann
Referent	Dr. Rafael Ball
Korreferent	Stephan Holländer

Bibliotheken stehen vor der Herausforderung ihr Produktangebot effizienter und kundenorientierter zu gestalten, um wettbewerbsfähig zu dem stets wachsenden alternativen Angebotsspektrum konkurrierender Medienunternehmen zu sein. Daher ist es naheliegend, dass sie sich aus dem Fundus der Marketingkonzepte von Unternehmen aus der freien Wirtschaft bedienen, die ihre Prozesse nach Effizienzkriterien ausgerichtet haben.

Eines dieser Konzepte ist Category Management, welches eine Einteilung der Produkte und Dienstleistungen nach den Bedürfnissen der Kunden vornimmt, und eine effizientere Vermittlung und Entwicklung dieser vorsieht.

Die vorliegende Arbeit überprüft, ob eine Adaption dieses Konzepts auf Bibliotheken möglich ist. Hierfür werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Detailhandel, aus dessen Anwendungsbereich das Konzept stammt, herausgearbeitet, und mögliche Modifikationen für Bibliotheken abgeleitet.

Abschliessend werden Umsetzungsvorschläge einzelner Aspekte für die Bibliothek der PH Zürich gemacht.

MAS FHO in Multimedia Communication

Studienleitung

Dr. Jürgen Müller

E-Learning Konzept zur Einführung eines Media Asset Management Systems

Diplomandin

Melanie Elmer

Referent

Prof. Martin Vollenweider

Korreferent

Dr. Christian Glahn

Auftraggeber

technology and production center switzerland ag, Zürich

Zu Beginn der Arbeit werden E-Learning Methoden vorgestellt und analysiert. Anschliessend werden anhand einer Situationsanalyse die bereits gemachten Erfahrungen mit E-Learning aufgenommen und eine Zielgruppenanalyse durchgeführt. Zudem werden Screencast-Softwares zur Erstellung von Erklärvideos miteinander verglichen. Im Hauptteil der Arbeit wird das E-Learning Konzept für die Einführung des Media Asset Management Systems beschrieben. Dabei werden die Lerninhalte definiert und ein Vorschlag zur Erstellung und Pflege der Lernmodule gemacht. Ausserdem wird ein Lernmodul in einem Drehbuch visualisiert. Die Arbeit wird mit Empfehlungen zum weiteren Vorgehen und Anregungen für den Einsatz von E-Learning bei anderen Projekten abgeschlossen.

Wie Magazine laufen lernen: Audiovisueller Content in Tablet Publikationen

Diplomand	Fabian Heer
Referent	Dr. Jürgen Müller
Korreferent	Roberto Liebold

Die Arbeit setzt sich im Wesentlichen aus vier Teilen zusammen. Im ersten Teil wird eine Einführung in die Welt des digitalen Publishings auf Tablets gegeben. Mittels Experteninterviews und Fallbeispielen wird das Thema erläutert und skizziert. Dann, im zweiten Teil, werden vier bestehende Tablet-Publikationen analysiert und miteinander verglichen. Um noch etwas mehr in die Tiefe zu gehen, wurde die Swiss Re Tablet-Publikation «Health Risk Factors» mittels Online-Umfrage genauer ausgewertet. Dabei soll unter anderem herausgefunden werden, wie Leser mit audiovisuellen Inhalten umgehen und was ihre Präferenz für die Häufung und die Art dieses audiovisuellen Contents ist. Mit den Resultaten aus den ersten zwei Teilen wird im dritten Teil eine Art Formel für den Einsatz von audiovisuellem Content ausgearbeitet. Diese Recherchen bilden dann schlussendlich die Grundlage zur Beantwortung der zentralen Fragestellung der Masterarbeit, wie bei einer Tablet-Publikation der ideale Medienmix aussieht.

Nachhaltiges SEO im Zusammenspiel mit Content Marketing, Social Media und Web-Usability

Diplomandin	Michelle Helfenberger
Referentin	Simonne Bosiers
Korreferentin	Petra Hasler

Vieles, was früher in der Suchmaschinenoptimierung (SEO) noch funktioniert hat, ist heute nur noch wenig erfolgsversprechend. Grund dafür ist die mittlerweile sehr ausgeprägte Fähigkeit von Google, Manipulationen im SEO zu erkennen. Es gilt, die Richtlinien von Google zu befolgen, um langfristig gute Ranking-Plätze im Suchergebnis zu erreichen.

Die vorliegende Arbeit behandelt das Thema SEO und klärt, was unter klassischem SEO verstanden wird. Ebenfalls wird darauf eingegangen, wie sich SEO seit den Algorithmus-Updates Panda (2011) und Penguin (2012) verändert hat.

Des Weiteren werden die Zusammenspiele von SEO mit Content Marketing, Social Media und Web-Usability untersucht. Es wird geklärt, ob und inwiefern diese Online-Disziplinen Auswirkung auf das Google-Ranking haben. Zudem wird der Frage nachgegangen, ob SEO ohne diese Disziplinen überhaupt erfolgreich sein kann.

Diese Untersuchungen bilden die Grundlage zur Beantwortung der Forschungsfrage: Kann SEO als Leistung für sich (allein) auf Dauer noch funktionieren?

Dem beschriebenen Theorie-Teil schliesst sich ein kürzer gehaltener Praxis-Teil an. In diesem wird für die Messebau-Firma Expo Norm AG eine auf die wesentlichen Aspekte reduzierte SEO-Analyse der Website durchgeführt und ein Massnahmenkatalog abgeleitet.

Anforderungen an elektronische Medien für die Verbreitung lokaler Nachrichten - Eine Untersuchung in der Surselva

Diplomand Gion Hosang
Referentin Yvonne Herzig
Korreferent Prof. Thomas Weibel

Diese Arbeit befasst sich mit der Frage, wie junge Leute zwischen 25 und 35 Jahren am liebsten Informationen über das, was in ihrer Region geschieht, erhalten wollen. Dabei werden sowohl die Wünsche hinsichtlich der Verbreitungsart wie auch die Aufbereitung der Informationen in elektronischen Medien untersucht. Für die Untersuchung mittels qualitativer Umfrage wurden die Surselva und die rätoromanisch sprechende Bevölkerung ausgewählt. Die Arbeit nimmt auch Bezug auf RTR Radiotevisiun Svizra Rumantscha und dessen Angebot. RTR ist das einzige Medienhaus, das ausschliesslich rätoromanische Inhalte produziert.

Kinderfantasien mit Kindermedien – Wie stark visuelle und auditive Medien beeinflussen

Diplomandin Nicole Iten
Referent Peter Philippe Weiss
Korreferentin Yvonne Herzig

Seitdem das «Web 2.0» in die Wohn- und Arbeitszimmer Einzug erhalten hat, entwickelt sich die Technik extrem schnell weiter. Auch Kinder konsumieren Medien vermehrt multimedial. Welche Auswirkung dieser Konsum auf ihre Fantasie, Kreativität, Feinsinnigkeit und Sensibilität hat, ist bislang wenig erforscht.

Diese Arbeit setzt sich mit dem Einfluss, den Medien auf die kindliche Fantasie, Kreativität und Sensibilität ausüben, auseinander. Untersucht wird, ob sich in der Gestaltung von kreativen Prozessen ein Unterschied erkennen lässt bei Kindern, die das Medium rein auditiv oder mit visuellen Bildern konsumieren.

Um einen Effekt nachzuweisen oder auszuschliessen, wird eine neue, bisher unbekannte Kindergeschichte mit der Botschaft «Littering» geschrieben und in einem Hörspiel umgesetzt. Die explorative Untersuchung wird an Probanden durchgeführt, die in zwei unterschiedlichen Regionen wohnhaft sind. Beiden Gruppen wird die auditive Geschichte vorgespielt. Dabei werden die Kinder in den einzelnen Gruppen nochmals getrennt. Der ersten Gruppe wird das auditive Medium ohne Visualisierung vorgeführt, der zweiten Gruppe wird zur Geschichte eine Bildvisualisierung gezeigt. Im Anschluss werden beide Probandengruppen zwei identischen Verhaltenstests unterzogen. Das Abgleichen der Resultate bildet die Grundlage zur Beantwortung der Fragestellungen.

Der Einsatz von Webvideos in der B2C-Kommunikation Schweizer Energieunternehmen

Diplomandin Sonja Keller
Referent Dr. Jürgen Müller
Korreferent Marc Tschudin

Immer mehr Menschen informieren sich mithilfe von Webvideos – anstatt sich durch Texte zu wälzen. Es wird daher für Unternehmen zusehends wichtiger, Botschaften in Form von Bewegtbildern zu transportieren. Diese Masterarbeit analysiert, ob die Schweizer Energiebranche das Potenzial von Webvideos in der Kommunikation mit den Privatkunden bereits erkannt hat. Auf dem Weg dorthin befasst sich meine Arbeit mit der Videonutzung in der Schweiz, mit Webvideos im Allgemeinen und mit deren Einsatz in der B2C-Kommunikation.

Die theoretischen Kapitel stützen sich auf Studien, Fachliteratur sowie Experteninterviews. Der empirische Teil basiert auf einer Online-Umfrage bei ausgewählten Schweizer Energieunternehmen. Das Resultat: Zwar attestieren alle befragten Unternehmen den Webvideos eine grosse Zukunft, dennoch werden sie (noch) sehr verhalten eingesetzt. Die Unternehmen scheinen derzeit weder eine Strategie noch entsprechende Budgets zu haben. Mit Bezug auf den Theorieteil werden daher Handlungsempfehlungen abgegeben und anhand einer Online-Umfrage bei Energiekunden aktuelle Kundenwünsche aufgezeigt.

Digital Signage in der Unternehmenskommunikation von tpc/SRF am Standort Leutschenbach. Ein Betriebs- und Inhaltskonzept

Diplomandin Melanie Koller
Referent Martin Vollenweider
Korreferent Roland Köppel
Auftraggeber tpc switzerland ag, Zürich

Ob Bahnhof, Post oder Detailhändler: Digital Signage durchdringt zunehmend unseren Alltag und wird dabei vielfach als Werbeinstrument eingesetzt. Aber auch in der Unternehmens- bzw. Mitarbeiterkommunikation hat der Einsatz von Digital Signage grosses Potenzial, um die unterschiedlichen Zielgruppen mit multimedial ansprechenden Inhalten, schnell und zielgruppenspezifisch zu informieren.

Im Sommer 2014 hat tpc switzerland ag für einen Kunden ein solches audiovisuelles Informationssystem realisiert. Nun soll geprüft werden, ob und in welcher Form ein Digital-Signage-System in der Unternehmenskommunikation von tpc switzerland ag (tpc) und Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) am Standort Leutschenbach in Zürich eingesetzt werden könnte. In der Arbeit werden zunächst einige grundlegende theoretische Ausführungen zum Thema Digital Signage beschrieben. Im Weiteren werden mithilfe von Experteninterviews die Bedürfnisse der internen Kommunikatoren ermittelt, welche schliesslich die Basis für die Entwicklung eines konkreten Betriebs- und Inhaltskonzeptes bilden.

Online-Reputation für Bewerber: Personal Branding im Web

Diplomandin	Jeannine Merkli
Referent	Martin Vollenweider
Korreferentin	Su Franke

Die Arbeit setzt sich mit dem Thema des Online-Reputationsmanagements für Stellenbewerber in Schweizer Unternehmen auseinander. Besonderes Augenmerk wird dabei auf den ersten Online-Eindruck gelegt. Es wird untersucht, wie der Online-Auftritt von Stellenbewerbern gestaltet werden soll, um auf potentielle zukünftige Arbeitgeber attraktiv zu wirken. Dazu werden folgende Thesen aufgestellt:

Die Erwartungen von Unternehmen an Bewerber mit online-affinem Jobprofil und Design-Hintergrund sind höher als an Bewerber aus anderen Berufsfeldern.

Anhand von Experteninterviews und einer Online-Umfrage wird untersucht, ob und wie Personalverantwortliche soziale Plattformen zur Rekrutierung von Bewerbern nutzen. Basierend auf den Erkenntnissen der Befragungen und der Umfrage wird ein Leitfaden für den Aufbau einer Online-Reputation für Stellenbewerber ausgearbeitet. Schliesslich werden die Richtigkeit der Thesen geprüft und die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen für Stellenbewerber gezogen.

Wir wollen Geschichten! Einsatz von Storytelling in der Onlinekommunikation des «147» zur Handlungsmotivation von 15- und 16-jährigen Rezipienten.

Diplomandin	Olivia Spinatsch
Referent	Martin Vollenweider
Korreferentin	Isabelle Bentz
Auftraggeber	Pro Juventute «Beratung + Hilfe 147»

Storytelling ist in aller Munde. In Wirtschaft und Wissenschaft wird es als DAS Universalinstrument für den Kommunikationserfolg propagiert. Diese Arbeit untersucht, wie Storytelling sinnvoll im sozialen Bereich eingesetzt werden kann: Im Auftrag der Stiftung für Kinder und Jugendliche Pro Juventute wird eruiert, welche Geschichten 15- und 16-jährige Jugendliche zum Anruf der Notrufnummer 147 motivieren. Die Rede ist von Jugendlichen, die von Anorexie, Depressionen oder Selbstzweifeln betroffen sind. Dies, weil sie sich ständig mit Darstellungen eines vermeintlich perfekten Lebens von Gleichaltrigen und Stars in den Medien vergleichen.


Die Literaturanalyse benennt die erzählerischen Voraussetzungen, um mit Geschichten erfolgreich Menschen zu bewegen. Aus den Ergebnissen einer Expertenbefragung werden fiktive Kurzbiografien und basierend darauf möglichst authentische Geschichten erarbeitet. Storyboards visualisieren diese Geschichten. Zusammen mit einem Massnahmenkatalog werden die Storyboards an Pro Juventute übergeben.

Einsatz von Erklärvideos bei Schweizer Versicherungsunternehmen.

Diplomand
Referent
Korreferent

Samuel Weber
Jürgen Müller
Roberto Liebold

Die Masterarbeit setzt sich aus vier Teilen zusammen. Im ersten Teil wird der Begriff Erklärvideo definiert. Hier werden verschiedene Stilelemente, welche typisch für Erklärvideos sind, erläutert. Weiter werden in diesem Teil die am häufigsten verwendeten Stilrichtungen sowie verschiedene Studien zu Web- und Erklärvideos präsentiert. Der zweite Teil liefert anhand von Studien eine Übersicht der heutigen Internet- und Videonutzungen. Anschliessend wird der Einsatz von Erklärvideos auf Webseiten und YouTube-Channels von Schweizer Versicherungen untersucht. Damit soll aufgezeigt werden, wie verbreitet solche Videos sind und wie sie sich unterscheiden. Im letzten Teil wird der Einsatz von Erklärvideos bei der Helvetia Versicherungen vorgestellt und zusätzliche ein A/B Test durchgeführt. Dieser soll helfen, die zentrale Fragestellung meiner Arbeit zu beantworten: «Nützen Erklärvideos auf Webseiten von Schweizer Versicherungen, um Leads und Sales zu steigern?»



HTW Chur
Hochschule für Technik und Wirtschaft
Pulvermühlestrasse 57
CH-7004 Chur

Tel. +41 (0)81 286 24 24
Fax +41 (0)81 286 24 00

hochschule@htwchur.ch
www.htwchur.ch